

Etwas über den Winterporling

Autor(en): **Schwegler, Joh.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **44 (1966)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-937573>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Le Pied bleu

L'hiver n'est pas très propice aux mycophages. Les meilleurs champignons, lorsqu'ils ont gelé, deviennent dangereux et on ne peut plus les consommer. Quelques-uns pourtant font exception et supportent le froid et la neige : *Clitocybe cyathiformis*, *Clitocybe geotropa*, *Rhodopaxillus saevus* et *Rhodopaxillus nudus*.

Le Pied bleu (*Rhodopaxillus nudus* Fr. ex Bull.) est un champignon que les amateurs connaissent bien. Plus que la couleur violet-chocolat du chapeau, c'est le violet délicat des lamelles et du pied qui le rend typique. D'environ 12 cm, le chapeau convexe est lisse, le centre étant plus foncé que les bords; les lamelles sont minces, serrées, à spores rosâtres; le pied est plein. Afin d'éviter une confusion, il est bon de rappeler qu'en Suisse romande, à Genève notamment, on a pris l'habitude de réserver le nom de Pied bleu à l'espèce dont il est question dans ces lignes, tandis qu'on attribue de préférence le nom de Pied violet au *Rhodopaxillus saevus* ou Tricholome améthyste.

Le *Rhodopaxillus nudus* vient en automne et en hiver, parfois même au printemps. C'est un vrai plaisir de le rencontrer, parce qu'il pousse en grandes rondes et un panier est vite rempli. Son habitat est très variable : sous les conifères, dans les bois de feuillus, les champs, les jardins. A ce propos, signalons une observation assez intéressante faite très récemment à Genève par un mycologue et qui montre un aspect bien particulier, mais très précis, du genre de milieu dans lequel le Pied bleu peut pousser :

Dans un jardin, sur une tôle qui abritait un tas de bois de plus de 2 m de hauteur et sur laquelle les feuilles s'étaient entassées depuis quelques années, ce mycologue a vu une série de magnifiques Pieds bleus de gros diamètre. Le substratum n'était constitué que par un lit de 4-5 cm de feuilles mortes et de brindilles de bois à demi-décomposées, provenant uniquement d'un érable sycomore et d'un peuplier d'Italie. Aucune racine vivante d'essence ligneuse n'y était installée et malgré cela, les carpophores étaient remarquables, bien que reposant sur une tôle ondulée élevée au-dessus du sol. En résumé, le Pied bleu semble s'accommoder de milieux non seulement variés, mais assez simples.

J. Payot

Etwas über den Winterporling

Vor einiger Zeit war bei uns im Verein für Pilzkunde die Rede von der Veränderlichkeit des Winterporlings (*Polyporus brumalis* Fr.). Es herrschte die Meinung, daß dieser Pilz im Winter schön dunkelbraun sei und im Frühjahr durch die zunehmende Wärme in helleren Formen erscheine. Überdies würde dieser Pilz im Alter stets etwas heller. Nach intensivem Studium des Porlingwerkes von Dr. Jahn bin ich zur Überzeugung gekommen, daß es sich jedoch um zwei verschiedene Arten handeln muß. Man findet nämlich den Winterporling, *P. brumalis*, vom Dezember weg bis spätestens Ende April bei uns. Er hat einen dunkelbraunen Hut mit etwas rötlichem Beiton. Der Stiel ist etwas heller, sonst aber von gleicher Farbe. Die Poren sind fast 1 mm weit. Der Maiporling, *P. ciliatus* (Fr.), ist viel heller, die Farbe wie graugetöntes Gelbbraun. Der Stiel ist gleichfarben, aber heller als der Hut. Der Hutrand bleibt relativ lange eingerollt. Die Poren sind 0,2 bis 0,4 mm weit, wie feine Nadelstichlöcher. Sie sind also viel kleiner als beim Winterporling. Den Maiporling finde ich erst vom Mai weg bis anfangs Juli.

Bis jetzt habe ich eher größere Winterporlinge gefunden als Maiporlinge, obwohl Dr. Jahn den Maiporling als größer bezeichnet. In Michael-Hennig, Bd. II, ist der Maiporling sehr gut abgebildet und beschrieben, aber als Winterporling benannt, während das Farbbild in Romagnesi, «Petit atlas des champignons», Bd. I, den Winterporling zeigt. In Bd. II dieses Werkes ist er aber als Maiporling beschrieben. Die andern Polyporusarten wie *P. varius* (Fr.), *P. melanopus* (Fr.) und *P. picipes* (Fr.) sind deutlich zu unterscheiden durch die schwarze Stielbasis. Mikroskopische Untersuchungen wurden keine gemacht.

Bis jetzt habe ich weder den Winter- noch den Maiporling auf Strünken der Rotbuche (*Fagus sylvatica*) gefunden, sondern stets auf Holzabfällen von Buche, wie sie beim Anschroten bei der Fällarbeit entstehen. Ebenfalls kommen beide auf dicken halbvergrabenen Buchenästen vor. *P. ciliatus* fand ich einmal auf einem am Boden liegenden Vogelbeerenstamm. Daß man weder den Winter- noch den Maiporling bei uns auf Buchenstrünken findet, ist wohl so zu erklären, daß der Schmetterlingsporling (*Trametes versicolor* Pilat) bei unserem Klima ein stärkerer und schnellerer Konkurrent ist als die beiden andern.

Joh. Schwegler

Benutzte Literatur: Dr. Jahn, Mitteleuropäische Porlinge. – Michael-Hennig, Handbuch für Pilzfreunde, Bd. II. – H. Romagnesi, Petit atlas des champignons, Bde. I und II.

Philatelie und Mykologie

Von K. Lohwag, Wien

In den letzten Jahren ist bei den Briefmarkensammlern das Interesse für Motive stark geweckt worden. Auch auf unserem Gebiete wurden Marken mit Pilzdarstellungen herausgebracht. Auffallend ist, daß gerade die Länder des Ostens, und zwar Bulgarien mit 8 Marken, CSSR mit 5 Marken, Mongolei mit 8 Marken, Polen mit 8 Marken, Rumänien mit 10 Marken und UdSSR mit 5 Marken, bekunden, daß bei ihnen für die Pilze große Vorliebe besteht.

Die graphische Darstellung und drucktechnische Ausführung ist von verschiedener Qualität. Die schönste Wiedergabe ist bei den Marken aus der CSSR zu finden. Wenn man die einzelnen Serien betrachtet, so kann man schwer entnehmen, nach welchen Gesichtspunkten die Pilze ausgewählt wurden. Da bis auf die russische Markenserie alle Marken mit den lateinischen Bezeichnungen beschriftet sind, sollen diese zunächst angeführt werden.

Bulgarien: *Amanita caesarea*, *Psalliota silvatica*, *Boletus elegans*, *Boletus edulis*, *Lactarius deliciosus*, *Lepiota procera*, *Pleurotus ostreatus* und *Armillariella mellea*.

CSSR: *Lepiota procera*, *Boletus edulis*, *Krombholzia rufescens*, *Amanita muscaria* und *Armillariella mellea*.

Mongolei: *Coprinus comatus*, *Lactarius torminosus*, *Psalliota campestris*, *Russula delica*, *Ixocomus granulatus*, *Lactarius scrobiculatus*, *Lactarius deliciosus* und *Ixocomus variegatus*.

Polen: *Amanita phalloides*, *Boletus luteus*, *Boletus edulis*, *Lactarius deliciosus*, *Cantharellus cibarius*, *Psalliota campestris*, *Amanita muscaria* und *Boletus scaber*.